



Prof. Dr. Thomas Bürger war bis 2018 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

## Die Bibliothek als Werkstatt und Ort der Inspiration

Liebe Mitglieder der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft,

zum 75. Geburtstag Ihrer Bibliotheksgesellschaft gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ihre Gesellschaft ist mit ihrem Gründungsauftrag vom Dezember 1945 die wohl früheste und seither kontinuierlich bestehende Freundes- und Fördergesellschaft einer Bibliothek im Nachkriegsdeutschland. Zugleich gratuliere ich Ihnen zu dem sehr gelungenen Erweiterungsbau der WLB, den Ihre Bibliotheksgesellschaft mit Rat und Tat befördert hat. Dieser Bau gibt „dem Stadtraum Halt“, wie es Ulla Hanselmann in der Stuttgarter Zeitung formulierte. Gibt es eine bessere Zielbeschreibung für die Wirksamkeit einer Bibliothek in einer Stadt?

Einladende und intelligent gestaltete Bibliotheksbauten ziehen auch in Zukunft ein zahlreiches Publikum an. Mit der Innenarchitektur der Stadtbibliothek ist in Stuttgart ein ikonisches Bild der inneren Harmonie und Eleganz einer Bibliothek gelungen. Die Fassade des Erweiterungsbaus der Württembergischen Landesbibliothek prägt eine unikale Formensprache, die sowohl Stärke und Schutz als auch Offenheit und Einheit einer Vielheit von Formen und

Funktionen ausdrückt, all das, was eine traditionsreich-alte und innovativ-neue Bibliothek mit ihren Aufgaben und Zielen anstrebt: unterschiedliche Methoden und Wege zur Bildung unter einem Dach anzubieten.

Es versteht sich von selbst, dass mit der Renovierung und dem Umbau der physischen Bibliothek gleichzeitig an der exponentiell wachsenden digitalen Bibliothek weitergebaut werden muss. Die digitale Bibliothek erübrigt jedoch nicht den physischen Raum der Bibliothek. Dieser erfüllt andere Aufgaben, mindestens fünf gleichzeitig: er bietet Schutz vor Unruhe und Ablenkung; er fördert Konzentration und Fokussierung; er ermöglicht die Arbeit mit den historischen Medien, das Studium originaler Quellen; er befördert die Kommunikation über Medien und ihre Inhalte, das Teilen von Wissen, gemeinsames Arbeiten; und er schafft Bedingungen für Kreativität, für neue Formen der Bildung, die an die klassische Bildung anknüpfen und neue Akzente setzen.

Angesichts der derzeitigen Versuche, die Demokratien zu destabilisieren, stellt sich drängend die Frage, wie Bibliotheken als Geschichtswerkstätten zur Entlarvung historisch-politischer Lügen und Fakes beitragen. In



Prof. Dr. Wulf D. von Lucius und Prof. Dr. Ulrich Ott im Gespräch

ihnen werden mit dem Wissen aus Jahrhunderten auch die Fehlleistungen, die zahlreichen Irrtümer und falschen Verheißungen aufbewahrt, aus denen wir viel lernen können und sollten. Der Bibliothekar und Schriftsteller Lessing hat die aufklärerische Richtung des Lernens in der Bibliothek vorgelebt: Wir Menschen sollen nicht mit Wahrheitsbehauptungen Unfrieden und Zwietracht stiften, sondern uns mit der aufrichtigen Suche nach Wahrheit der Schöpfung und unseren Mitmenschen gegenüber würdig erweisen.

Ein Appell zu demokratischer Wehrhaftigkeit gegen Propaganda und Lüge ist deshalb heute so notwendig wie vor 75 Jahren, als Ihre Bibliotheksgesellschaft von Pionieren unserer Demokratie, darunter Theodor Heuss und Carlo Schmid, auf den Trümmern der Diktatur aufgebaut wurde. Die Württembergische Landesbibliothek ist einer der Erinnerungsorte an den Neuanfang der Demokratie in Deutschland, auf den Sie, liebe Mitglieder der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft, mit Dankbarkeit und Stolz blicken können.

### **Die Bibliothek als Werkstatt**

Die Bibliothek ist eben nicht nur eine Schatzkammer, ein Hort des Wissens, sie ist vor allem eine Werkstatt des Wissens. Niemals war so viel Information, waren die Möglichkeiten der Wissensaneignung und Selbstaufklärung für immer größere Teile der Bevölkerung so gut. Aber damit sind neue Bedarfe entstanden, z.B. aus dem Viel-zu-Vielen das Wichtige herauszufinden oder sich mit Medienkompetenz und Informationssouveränität zu wappnen gegen die zahlreichen Verführungsversuche durch Über- und Fehlinformation.

Immanuel Kants Erziehungsziel, dass „der Mensch soll gebildet werden, damit er wie ein frei handelndes Wesen leben könne“, ist heute so richtig wie im Jahr 1803. Die Bildung der Persönlichkeit ist Voraussetzung für freies Handeln, für die Übernahme von Verantwortung des Einzelnen für die Gesellschaft. „Der Mensch ist, was er ist, wie er als Mensch sein soll, nur durch Bildung...“, zitierte Hegel den griechischen Philosophen Aristipp.

In unserer Demokratie zählt die politische Bildung zur Allgemeinbildung, sie zu erlangen erfordert aktive Mitwirkung. Deshalb sind politische Botschaften, man müsse die Menschen „mitnehmen“, oder: die Politik müsse „liefern“, nicht hilfreich, auch wenn sie gut und sozial gemeint sind. Was unser Staat, unser Gemeinwesen „liefern“ kann, um diesen Begriff doch aufzugreifen, sind attraktive Orte für alle, die der Persönlichkeitsbildung dienen: Kita, Schule und Hochschule, Bibliothek und Museum.

In dem Gründungsaufwurf Ihrer Bibliotheksgesellschaft von 1945 heißt es: „Wir verlangen nach der Wahrheit, nach Deutung von Vergangenheit und Gegenwart, wir wollen die Abgeschlossenheit von der Welt überwinden.“ Das waren nach dem Zweiten Weltkrieg gut verständliche Ziele. Bei der Eröffnung der ersten Bibliotheksräume im Februar 1946 sprach Carlo Schmid über „Bildung als vaterländische Aufgabe“. Und Theodor Heuss, damals württembergischer „Kultminister“ und seit 1949 erster Bundespräsident, zitierte bei der Eröffnung eine Heilbronner Dame, um seine Erwartung an die Bibliothek kurz und knapp auf den Punkt zu bringen: „In Stuttgart ist nicht nur eine Bibliothek – in Stuttgart ist eine freundliche Bibliothek.“

Freundlichkeit sollte in dem damaligen Kontext wohl heißen: Es ist eine den Menschen

zugewandte, an demokratischen Idealen orientierte Bibliothek. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zuallererst für die Nutzerinnen und Nutzer da. Die Architektur der Bibliothek soll freundlich, einladend, sich öffnend sein, sie kommt unterschiedlichen Erwartungen des Lernens und Kommunizierens entgegen. Aus dem gleichen Grund wirbt Ihre Bibliothek nun programmatisch mit „Wissen teilen“. Dieses Motto gilt insbesondere für die digitale Bibliothek, denn sie kann nur im Zusammenwirken mit den Nutzerinnen und Expertinnen vor Ort und mit gezielter politischer Förderung zu dem werden, was sie in einer Demokratie des 21. Jahrhunderts sein muss: die Bibliothek für alle, mit qualitativ hochwertigen und zuverlässigen Inhalten, ein stets zugänglicher Speicher des Wissens. Sie ist gleichzeitig ein virtueller Mitwirkungsort, eine Werkstatt der Geschichtsarbeit und Bildung, ein Textlab zum Teilen von Wissen, ein digitaler Lernort, ein Makerspace. Eine wissenschaftliche Bibliothek ohne eine starke digitale Bibliothek, im Falle der WLB ohne eine starke digitale Landesbibliothek mit Angeboten für das ganze Land, könnte ihren Auftrag nicht erfüllen. Die digitale Bibliothek ist die öffentlichste aller Bibliotheken, umso wichtiger ist ihre Qualität, ihre Verankerung im öffentlich-rechtlichen, demokratisch gesicherten Raum, in den Geld und Geist für die Zukunft gut angelegt ist.



Sophia Kern, Eleni Tsakalou, Luis Dietze und Helene Wolf, Harfenquartett

## Ort der Inspiration

Die digitale Bibliothek ermöglichte während der Pandemie die kontinuierliche Arbeit am heimischen Schreibtisch: Dank der Digitalisierungsschritte in den letzten zwei Jahrzehnten blieben die Bibliotheken rund um die Uhr zugänglich. Noch nie konnte auf bislang schwer zugängliche Bestände so gut und direkt zugegriffen werden wie heute. Aber die persönliche Begegnung hat uns allen gefehlt. Wir sind gesellige Wesen und brauchen gemeinsame Bildungsorte, Gesellschaft und Geselligkeit sind digital nicht zu ersetzen.

Am 9. Juli hielt Hans Ulrich Gumbrecht, deutsch-amerikanischer Kulturtheoretiker in Halle die sechste Paul Raabe-Vorlesung zum Thema „Was Bildung heißt, was sie verheiß – und ob eine Erneuerung vom Pazifik kommen kann“. Er sprach über die Studierenden von Stanford, die bei Olympia so viele Medaillen holen, wie manche Nationen nicht. Seine Studierenden seien sportlicher und anders kreativ als seine eigene Generation. Künstliche Intelligenz werde das Lernen und die Selbstoptimierung des Wissens weiter verbessern und erleichtern und so bleibe den Studierenden mehr Zeit für eigene Kreativität.

Deshalb muss die Bibliothek immer auch ein Ort der Kreativität und Inspiration sein, nicht zuletzt der ästhetischen Bildung. Im Oktober 2021 konnte ich Ihre grandiose Ausstellung „Schönheit, Glanz und Träume. Illustrationen des Art Déco aus der Sammlung von Lucius“ besuchen und war überwältigt von der ausgestellten Kunst, Papier gewordener Wille zur Schönheit, Grafik und Design in höchster Qualität. Der Bibliotheksgesellschaft gratuliere ich, einen so kreativen langjährigen Vorsitzenden und Sammler in ihren Reihen zu haben.

Das produktive 18. Jahrhundert war ein geselliges Jahrhundert, den literarischen, gemeinnützigen, ökonomischen oder politischen Gesellschaften des 18. und 19. Jahrhunderts verdankt unser Gemeinwesen bis heute unendlich viel. Ohne Bürgerengagement kann keine Gesellschaft gut leben. Ich sehe Ihre 75jährige Württembergische Bibliotheksgesellschaft in dieser würdigen Tradition erfolgreicher Aufklärungsgesellschaften, die unsere Gesellschaft bereichern.

Die Zeiten ändern sich, und auch die Vereine verändern sich mit der Zeit, aber sie bleiben unverzichtbare Freunde und Förderer in der Zeit. Mit vielen Impulsen und Aktivitäten haben Sie der WLB seit 1945 wieder auf die Beine geholfen, sie haben die Stadtgesellschaft mit der Bibliothek eng verbunden und sie haben den Erweiterungsbau maßgeblich angestoßen. Die Bibliothek ist eine starke Säule der Kulturmeile, und sie wird stärker, weil sie Antworten auf die neuen Herausforderungen des Lernens in der globalen digitalen Welt geben kann. Sie bereichert die Stadt, sie gibt – so Ulla Hanselmann – mit einer „meisterhaften Inszenierung des Raums“ dem Stadtraum Halt. Das ist ihre große Aufgabe in der Zukunft. Dazu braucht die Bibliothek weiterhin den Rat und den Rückhalt aus der Bürgergesellschaft. Wenn ein Erwerbsetat erhöht werden muss, dann hilft es den politisch Verantwortlichen sehr, wenn die Argumente dazu aus der Bürger- und Nutzer-schaft vorgetragen werden.

In der WLB ist allenthalben Aufbruchstimmung zu spüren. Die Landesbibliothek und die Bibliotheksgesellschaft werden ein gutes Jahrzehnt erleben, davon bin ich überzeugt und dies wünsche ich Ihnen sehr. Sie wollen sogar einen Lesehimmel für Stuttgart schaffen, einen Ort der Inspiration aus der Weltliteratur, wie Sie, liebe Frau Voerster, im gerade erschienenen Jubiläumshft schreiben. Eine Fördergesellschaft mit immer neuen Ideen und einer beeindruckenden Tradition ist wirklich ein Grund zum Feiern. Herzlichen Glückwunsch und viele gute weitere Jahrzehnte!

*Thomas Bürger*

*Prof. Dr. Thomas Bürger war bis 2018 Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die am 23. Juli 2022 gehaltene Festrede wurde für den Druck gekürzt.*



